

L00025 Arthur Schnitzler an Hugo
von Hofmannsthal, 27. 7. 1891

Wien, 27. Juli 1891.

Verehrter Freund, eine Karte, die ich eben von Paul Goldmañ beko^me, eriⁿert mich, wie üblich es i^st, Briefe zu beantworten, und wie ich Ihnen schon längft hätte schreiben sollen, ja, wie ich Ihnen fogar hätte schreiben wollen, weñ mein
5 Gehirn nicht die ganze letzte Zeit über todte Stellen hätte hinwegko^men müffen. In zweierlei Perioden bietet einem das Leben was, in der der Anfänge, wo taufen-
derlei über einen ko^mt, und man jeden Tag ein neues Blatt herzunehmen hat und nur drauflos zu begiⁿen. Dañ die andre Periode, wo man das Bedürfnis des Abschließens hat – wo man die alten Blätter ni^mt und einem alle mögli-
10 chen Worte, Punkte u Gedankenfriche einfallen, – die man verg[^]effen aß^v hat. Die erste Periode: wo man sich an sich beraufcht, die zweite: wo man sich an sich beruhigt. Ich bin jetzt in keiner von beiden, also arm und blöd. Nervös, sehr. Beer-
Hofmañ i^st auch schon weg, das wissen Sie ja. – In die KUGEL ko^m ich felten, es waren schon ein paar Ausschusfsitzungen; Specialcomités sind gewählt wor-
15 den; ich sitze im Theatercomité zusammen mit PERNERSTORFER, WENGRAF, OSTEN, KAFKA, KULKA. – Bis jetzt i^st noch nicht viel gescheidtes herausgeko^men. – Mit SALTEN bin ich viel zufa^men, auch auf dem »Land« des Abends. BURCKHARD hat mir den Alkandi mit einigen schmeichelhaften Worten zurückgefandt – ich hab' ihn angeno^men. Mein Stück ruht und i^st mir zuwider. – Wie geht es Ihrem
20 himelblauen Einakter? Und wollen Sie mir nichts von Ihren Sachen schicken? Sie würden mir eine wirkliche Freude machen, seien Sie erster oder siebenter Grad! – Gelesen wird mancherlei BURCKHARDT, Cultur der Renaissance, GOETHE, Annalen, LESSINGS Dramaturgie Entwürfe, JONAS LIE ETC. Besonders NIETZ'sche – zuletzt
hat mich sein Schluscapitel und das Schlußgedicht zu JENSEITS VON GUT U BÖSE
25 ergriffen. – Eriⁿern Sie sich? NIETZ'sche Sentimentalität! – Weinender Marmor! Stellen, die fogar auf Weiber wirken, ohne daß man den Stellen oder den Wei-
bern bö^s werden müßte. – Werden Sie mir bald wieder schreiben? Arbeiten Sie viel? Erleben Sie was? Spielen Sie aber lieber LAWN-TENNIS, ftatt sich zu verlieben, oder nehmen Sie wenigstens, weñ beides über Sie geko^men, das erstere ernfter.
30 Herzlichen Gruß. Den Ihrigen meine Empfehlungen. I^st SCHWARZKOPF schon bei Ihnen? Ich sah ihn schon Wochen lang nicht. –
Also nochmals, viele Grüße
Ihr

Arthur Sch

- ✎ Versand durch Arthur Schnitzler am 27. 7. 1891 in Wien
Erhalt durch Hugo von Hofmannsthal im Zeitraum [27. 7. 1891 – 31. 7. 1891?] in Wien
- 💎 FDH, Hs-30885,9.
Brief, 2 Blätter, 6 Seiten, 2301 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
- 📦 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 9–10.
2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und

Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 119–120.

² Karte] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L02667 nicht gefunden.

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 27. 7. 1891. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L00025.html> (Stand 14. Februar 2026)